

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

65

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 6. Juni.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Von heute Mittwoch, den 6. Juni werden der Fischhandlung Baus solange Vorrat reicht Schellfische kleine pro Pfund M. 1.10 große pro Pfund M. 1.60 gegeben.

Rüdesheim, den 6. Juni 1917.

Der Magistrat: Alforti.

Am Freitag, den 8. ds. Mts., wird im Armenhaus 1/4 der bei der Gemeinde bestellten Wein-Schwefelmengen verausgabt.

Der Preis beträgt für den Zentner 27 Mark. Die Bezahlung hat bei der Ausgabe an Ort und Stelle zu erfolgen. Sätze sind mitzubringen.

Von 8—12 Uhr für die Bezieher von A bis einschließlich N. Von 2 Uhr an für die übrigen.

Rüdesheim, den 5. Juni 1917.

Der Kriegswirtschafts-Ausschuß.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

ob Großes Hauptquartier, 5. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaetebogen und in den Nachbarabschnitten steigerte sich seit Tagen die Artilleriekraft am Nachmittag zu äußerster Kraft und hielt bis in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorkommende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nähe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampfaktivität lebhaft; hier wurden gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Bray wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Ein Teil der Angreifenden holten eigene Sturmtruppen aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts besonderes.

Bei ungünstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegeraktivität sehr rege.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artillerie-Feuer 1 Fesselballon.

Leutnant Bock brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30. und Leutnant Almenröder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

Es bei vielerorts auslebender Gefechtsaktivität zu höheren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front:

Außer Vorpustengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

ob Wien, 4. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. Juni. 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Karpathen wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Westlich von Görz versuchte der Feind mehrmals, die vorgelagerten an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Besatzung hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fajst Grib holten wir 380 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereich von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden.

Bei Arco in Südtirol wurde ein englisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der zehnten Isonzo-Schlacht alles, was der Feind in früheren Angriffen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellen im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist somit in einem Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite weniger als die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesen Masseneropfern der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, jedoch sich italienischerseits für den Gegner günstig berechnet ein Gesamtanfang von 180 000 Mann ergibt. Diesen Verlusten von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kul-Berges und des zum Trümmerhaufen zerstörten Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestag des Krieges Italien erfüllte.

Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben.

S. M. der Kaiser und König hat inmitten seiner braven siegreichen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen. Dieser Befehl wurde bereits von uns veröffentlicht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

ob Wien, 5. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 5. Juni 1917:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südlich von Jamiano, halben Weges zwischen Monfalcone und der Hermada, eroberten unsere Truppen in einem planmäßig vorbereiteten und ausgeführten Gegenangriff einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In dem Tag und Nacht andauernden Ringen, das sich heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen zur größten Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf der ganzen Linie siegreich. Der Feind ist überall geworfen. Auch die Versuche der Italiener, ihren Südflügel durch Vorstöße bei Costanjevica, auf dem Fajst Grib und östlich von Görz zu erlaffen, scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt

171 Offiziere und 6500 Mann. Die in dem letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22 000 Mann gestiegen.

Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Ereignisse zur See.

ob Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) 1. An der Westküste Irlands und vor den Botschaften des Kanals sind 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Von den vernichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Flugstation Lebana mit gut bedeckenden Bomben.

ob Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getötet und verletzt, sowie einiger Sach- und Häuserbeschaden angerichtet. Stark überlegene Aufklärungsstreitkräfte, die den Monitoren beigegeben waren, stießen auf zwei unserer Wachtortopedoboote, von denen nach heftigem Gefecht „S 20“, bis zum letzten Augenblick feuernd zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

ob Berlin, 5. Juni. (W. I. B. Amtlich.) In den Sperrgebieten um England sind 4 Dampfer und 2 Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex“ (7265 Tonnen) befand. Größe, Namen und Ladung der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

ob Berlin 4. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Correspondencia de Espana“ schreibt unter der Überschrift „Die Versenkung eines U-Bootes“: Das deutsche U-Boot, das gestern zwei spanische und zwei französische Fischdampfer bei San Sebastian versenkt hat, ist tags darauf zwischen Bayonne und Arcachon bei dem Kap Breton von einem Geschwader französischer U-Bootjäger versenkt worden. Das U-Boot sichtete seine Verfolger, schloß aber nicht, sondern zog es vor, zu tauchen. Es mußte aber wieder auftauchen — vielleicht wollte es den Kampf aufnehmen — und wurde, als der Turm erschien, sofort getroffen. Infolgedessen konnte es weder untertauchen, noch ganz auftauchen und wurde zum zweiten Male getroffen, worauf es sank. Eine große Menge Fett, eine Boje und andere Gegenstände kamen an die Oberfläche. Da das Meer dort nicht so sehr tief ist, etwa 30 Meter, so wird die Behauptung nicht schwer sein.

Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Es handelt sich anscheinend um den Vorfall vom 4. Mai, bei dem sich vier französische, als U-Boote dienende Fischdampfer hinter zwei spanischen Fischdampfern verkrochen, wodurch die spanischen Fischdampfer auf das schwerste gefährdet wurden. Diese Sachlage ist seinerzeit von deutscher Seite bereits festgestellt worden. Was die angebliche Vernichtung des deutschen U-Bootes betrifft, so ist festzustellen, daß sämtliche damals unterwegs befindlichen deutschen U-Boote inzwischen längst wohlbehalten in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

ob London, 3. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Kennedy Jones Journalisten gegenüber erklärt hat, England besitze eine Getreidereserve für 12 Wochen. Man hoffe, daß diese Reserve bis zur neuen Ernte

erhalten bleiben wird. Durch die neue Ernte würde eine Reserve für nochmals 12 Wochen verfügbar werden. Bei äußerster Sparsamkeit und durch ein Verbot, Getreide als Viehfutter zu gebrauchen, könne man weitere zehn Wochen gewinnen. Wenn die Reserve sich jedoch so weit verringere, daß sie nicht mehr wie 7 Wochen ausreiche, dann würden lokale Hungersnöte unvermeidlich werden. Jones sagte weiter, daß die Engländer im Mai mit der Vernichtung von U-Booten einen Rekord erreicht hätten.

Anmerkung der Redaktion: Von berufener Seite wird uns hierzu mitgeteilt: Die Behauptungen, daß wir große Verluste an U-Booten haben, sind alt, und pflegen hauptsächlich immer dann aufzutreten, wenn die Wirkung des U-Bootkrieges besonders empfindlich gespürt wird und das Bedürfnis vorliegt, die Deffektivität zu beruhigen. Nach wie vor halten sich die Verluste an U-Booten durchaus unter der veranschlagten Höhe und werden durch Neubauten mehr als ausgeglichen, sodaß die Vergrößerung der U-Bootflotte stetig und in beträchtlichem Maße fortschreitet.

Mißbrauch der Hospitalschiffe durch unsere Feinde

Ein Holländer, der erst kürzlich von einer Reise in den Verbandsländern zurückgekehrt ist, berichtet über seine Beobachtungen in der holländischen „Toekomst“: In Seefahrerkreisen ist es mehr als bekannt, daß mit Hospitalschiffen immer Mißbrauch getrieben wird. In Havre kann jedermann es täglich sehen. Ich wurde vor mindestens sechs Monaten durch Franzosen und Belgier auf diese sehr gefährliche Tatsache aufmerksam gemacht. Der Fall mit der „Britannic“, welche im griechischen Archipel auf einer Reise von Alexandrien nach Saloniki sank, ist sehr bezeichnend. Dieses Schiff war unterwegs, um Verwundete zu holen. Bei dem Untergang waren 1100 Personen an Bord, welche meistens gerettet wurden. War es lediglich Sanitäts- und Pflegerpersonal? Die gleiche Beobachtung machte ein schwedischer Kapitän, der aus Algerien und Marokko zurückkam. Er erzählt, daß in Oran und Tanger nur zum Schein einige Ärzte, Schwestern und Verwundete auf die „Lazarettenschiffe“ gebracht werden. Diese dienen fast ausnahmslos als Munitions- und Transportschiffe. Die Franzosen machen daraus auch gar kein Geheimnis.

Berlin, 2. Juni. Österreichische Austauschgefangene, die kürzlich aus Frankreich zurückkamen, führten bittere Klage über die ungenügende Ernährung und die geradezu furchterlichen hygienischen Einrichtungen der französischen Gefangenenlager. Durch gewissenlose Lagerkommandanten werden allerhand Schiebingen vorgenommen, wodurch diese sich auf Kosten der Gefangenen bereichern. Die Berichtsteller haben 32 österreichische und sechs bulgarische Gefangene, die in flagranten Verletzung des Völkerrechts gezwungen werden sollten, in einer Munitionsfabrik zu arbeiten. Als sie sich weigerten, wurden sie 60 Tage in Dunkelzellen bei Wasser und Brot eingesperrt und glichen nach ihrer Entlassung wandelnden Skeletten. Trotzdem wurden sie nach nur eintägiger Ruhe in das Drahtgepäck von Blase verbracht.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Der Oberbefehlshaber Ost hat die Bildung eines litauischen Vertrauens-

rates genehmigt, der aus den angesehensten Männern Littauens bestehen soll.

Wien, 3. Juni. Die deutschen Staatssekretäre Helfferich, Zimmermann und Freiherr v. Rüdern dürften in der nächsten Zeit nach Wien kommen, um nach Abschluß der ungarischen Ministerreise die Verhandlungen über die Zollverträge zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu beginnen.

Rotterdam, 4. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß zwei niederländische Militärärzte, die eine Studienreise nach der Front in Frankreich hatten machen wollen, unverrichteter Dinge nach London zurückkehren mußten, da ihrer Weiterreise nach Frankreich unüberwindliche Schwierigkeiten im Wege standen.

Bern, 4. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie das „Journal“ aus Paris meldet, sind infolge der Erklärungen Ribots die französischen Sozialisten der Ansicht, daß es ihnen tatsächlich unmöglich ist, nach Stockholm zu reisen. Sie verzichten augenblicklich darauf, nach Petersburg zu gehen und sich in Stockholm mit Branting zu besprechen. Wenn die Kammer die augenblickliche Aussprache beendet hat, wird die sozialistische Partei zusammentreten und wahrscheinlich eine Rundgebung erlassen über die Gründe, die sie zwingen, die Beschlüsse des Nationalrates aufzuschieben.

Washington, 2. Juni. Meldung des Reuterschen Büros. Die Regierung hat Frankreich weitere 100 Millionen Dollars vorgeschossen, was insgesamt 200 Millionen ausmacht.

Saag, 4. Juni. Reuter meldet aus Shanghai: Die Militärpartei bildete eine vorläufige Regierung, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Sü Schih-tschang, Diktator; Wang Tsching interimsistischer Ministerpräsident; Tschao Tsching-minister des Auswärtigen; Tuan Schih-kui Kriegsminister. Sü Schih-tschang stammt noch aus der Mandschuhule und war längere Zeit unter dem Präsidenten Yuan Schih-tai Staatssekretär und Kabinettschef, Tuan Schih-kui Ministerpräsident und gleichzeitig Kriegsminister. Er war der Vertreter der Auffassung, daß China sich bei seiner Teilnahme am Kriege vor allen Dingen den Vereinigten Staaten anzuschließen habe.

Zum Umsturz in Rußland.

Gegen die neue Regierung

Wie der Kopenhagener „Politiken“ aus Petersburg gedrahlet wird, wurde dort eine Verschwörung entdeckt, deren Hauptaufgabe war, Kerenski zu beseitigen. Die Untersuchung förderte zahlreiche Beweise für das Bestehen einer Organisation zu Tage, die sich zum Ziel setzte, eine Gegenrevolution in die Wege zu leiten und mehrere Minister zu ermorden. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Die Anarchistengefahr

Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat einen systematischen Feldzug gegen die sich immer stärker ausbreitende Anarchistengefahr aufgenommen. Die Anarchisten verüben sowohl in Petersburg wie in Moskau, Odessa und selbst im Hauptetappenort Rinsk Terrorakte gefährlichster Art. In Petersburg gelang es ihnen, sich dreier Ausschußmitglieder des Arbeiter- und Soldaten-

rats zu bemächtigen, die sie als Geiseln Kraftwagen fortführten und in einem Kloster das ihnen gegenwärtig als neues Hauptquartier dient, versteckten. Auch der republikanische General Potapow wurde von ihnen gefangen gesetzt. Es gelang schließlich einem starken Militäraufgebot, die Anarchisten, die auf das Militär feuerten, zur Streichung der Waffen zu bewegen. Die Gefangenen wurden befreit.

Der Generalstreik in Sicht

Die Auslandsbewegung in den russischen Großstädten hat nach Meldungen russischer Blätter aus Petersburg einen derartigsten Umfang genommen, daß Petersburg und Kaukasus von einem Generalstreik bedroht sind. Kohlenrevier des Donez haben Arbeiterunruhen stattgefunden. Die Forderungen der Arbeiter sind so übertrieben, daß die Fabriken, die fast ausschließlich für den Heeresbedarf arbeiten, mit Schließung ihrer Werke drohen.

Unruhen in Kiew

Aus Stockholm wird dem „S. T.“ gemeldet: Kriegsminister Kerenski ist in Kiew eingetroffen, um sich persönlich von den dort vorgekommenen Unruhen der Fahnenflüchtigen, die blutig vertrieben, zu berichten. Nach einer amtlichen Agentenmeldung kam in Kiew zu wiederholten Zusammenstößen. Tausende von Fahnenflüchtigen entwaffneten die Bürger sowie Offiziere und Kadettenführer, die von Wollkragwagen die Fahnenflüchtigen angriffen. Tausende Flüchtlinge wurden eingekerkert, der Rest in Kiew kommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Unruhen und Brandstiftung

Der Stockholm Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblat“ hört von russischer Seite, daß in den bürgerlichen Presse der Ruf nach dem starken Kerenski immer dringlicher werde. Nur ein Diktator könne das Land noch retten. Aus russischen Städten werden Unruhen gemeldet. Viele Arbeiter sollen getötet worden sein. Die Mönche sind vollkommen demoralisiert. Sibirien ist das wichtigste Gezeiherzentrum. Eine Stadt von 50 000 Einwohnern, halb in Asien gelegen, was wieder neue Schwierigkeiten in der Mittelversorgung bedeutet. Alle Staatsgebäude sind vernichtet, ebenso die Wasserleitung und viele Getreidelager. Zahlreiche Menschen sind umgekommen, darunter hohe Gerichtsbäume, da der Brand auf das Gerichtsgebäude übergriff, in dem gerade eine Sitzung abgehalten wurde. Man vermutet Brandstiftung durch desertierende Soldaten.

Die russische Flotte für die Kronstädter Regierung

Nach einem Stockholmer Telegramm hat die vor Kronstadt liegende russische Flotte die autonome Regierung von Kronstadt unterworfen. Nach einer Petersburger Meldung des Mailänder „Secolo“ erklärten auch die Garnison Jekaterinoflaw ihre Autonomie.

Petersburg, 4. Juni. (W. T. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Oberbefehlshaber Alexejew ist zurückgetreten. General Brusilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt worden und wird an der südwestlichen Front durch General Gurko ersetzt.

Böln, 5. Juni. Die „Böln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Auf dem Bauernkongress zu Petersburg, wo der jetzt in Petersburg weilende Führer der belgischen Sozialisten seine 26. Zeltrede hielt, erwartete der Gehilfe des Marine- und Kriegsministers Kerenski, Oberst Jakubowitsch,

Humpelhanne

Roman von Horst Bodemer.

41]

(Nachdruck verboten.)

Die Gaststube war leer, jetzt waren die Leute draußen bei der Ernte und die Schnapsprobe hatte den Gastwirt doch etwas bößig gemacht, ohne Rot trank er solches Zeug nicht! Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und gähnte einmal herzhaft. Das Leben war wirklich zu ertragen, wenn man unter solch dummer Gesellschaft saß! Und als er den Mund gerade sperrangeltweit aufgerissen hatte, ratterte draußen ein Fuhrwerk vorbei, der Wagen des Oberförsters war's und neben dem Oberförster saß — der Gendarm! Da klappte er den Mund doch recht schnell wieder zu, sprang von seinem Stuhle auf und trat an die Haustür. Wichtig, vom Hause des Schulzen hielt das Geknatter. Da war also wieder mal etwas nicht in der Ordnung! Die Hausführung bei Barrents war ernstlos verlaufen, damit wollte man sich anscheinend nicht zufrieden geben! ... Da kam ihm plötzlich ein Gedanke, er zuckte zusammen, pfliff dann vor sich hin und lachte. Der Brief — natürlich — der lag den Herrschaften in Gumbinnen im Wagen! Zum Faulenzen waren die nicht auf der Welt — und zum Vertuschen auch nicht! Möchten sie sich also hübsch anstrengen und — er machte sein Geschäft dabei, denn gründlich mußte zu Werke gegangen werden und dabei wurde getrunken, vielleicht gar gefräßt! Der Gastwirt ging wieder in die Schankstube, besser war's schon, er räumte seinen vorzüglichen Schnaps beiseite. Und als er das gerade tat, ratterte der Knecht wieder vorüber.

Der Schulze war wahrscheinlich auf dem Felde, den würden sie holen.

Der Gastwirt hatte sich nicht getäuscht. Eine halbe Stunde später kam der Oberförster mit dem Gemeindevorsteher und dem Gendarm zu Fuß anmarschiert, sie sprachen eifrig miteinander. Und der Löpel von einem Gendarmen hielt seinen Brief, den er gestern früh in Gumbinnen hatte in den Briefkasten stecken lassen, in der Hand.

Als die drei die Schankstube betraten, begrüßte sie der Wirt sehr artig, versicherte, daß das Bier erst gestern Abend frisch angelassen worden sei und räumte ein paar Stühle zurecht.

Der Gendarm legte seine Stirn in Falten, schob das glattrasierte Kinn vor und sagte:

„Der anonyme Brief stammt von Ihnen!“

Nicht einen Augenblick war der Gastwirt verlegen.

„Jawohl, das tut er, Herr Wirtmeister, und wenn ich meinen Namen nicht gleich habe nennen wollen, so denken Sie, bitte, an meinen Beruf! Der Wahrheit aber zum Siege zu verhelfen, halte ich unter den traurigen Verhältnissen für meine Pflicht als guter Staatsbürger!“

Dem Oberförster zuckte der Spott um den Mund, während der dicke Gemeindevorsteher ernst vor sich hinsah und ungehalten war über die Scherereien, die ihm nun entstehen würden.

Der Gendarm steckte den Brief wieder in sein großes Notizbuch, das er zwischen den drühen und vierten Knopf in seinen Rock schob und sagte ernst:

„Nehmen Sie sich gleich an, Sie werden von mir dem untersuchungsführenden Richter in Gumbinnen vorgeführt werden!“

Dazu spürte aber der Gastwirt keine Lust, er beehrte auf:

„Ich bin hier allein, meine Frau hat zu tun, ich kann die Wirtschaft doch nicht einfach zuschließen. Bedenken Sie, was für Gefindel in der Welt rumläuft und dann ... die Verluste, die mir entstehen! Ich will regelrecht geladen sein, wie sich das gehört!“

Aber der Gendarm machte kein langes Federlesen.

„Ihre Auskunft ist von höchstem Wert, der Herr Oberförster stellt seinen Wagen zur Verfügung. Sie werden sofort vernommen werden und in einigen Stunden zurück sein. Sollen Sie sich gleich gemeldet, als die Gerichtskommission hier war, wäre Ihnen diese Unannehmlichkeit erspart geblieben!“

Dagegen war nun wirklich nichts anzuführen und schließlich arbeitete ja seine Frau auf dem Kartoffelacker hinterm Hause, der Gastwirt sagte sich also mit einem Seufzer.

Der Oberförster, der Wirt und der Gendarm stiegen ein, die Pferde griffen scharf aus.

An der Klausener Försterei hielt das Geknatter. Emrich trat aus dem Hause, um sich nach den Befehlen seines Vorgesetzten zu erkundigen. Der war sehr kurz angebunden.

„Also morgen kommt der Herr Oberlandforstmeister, Sie brauchen sich nicht bei ihm zu melden!“ Kurz militärisch grüßte der Oberförster und rief dann dem Putzker zu: „Weiter!“

Emrich starrte mit aufgerissenem Munde und großen Augen dem Gefährt nach. Dann ließ er den Kopf hängen und schlürfte ins Haus zurück. Das war das Ende!

(Fortsetzung folgt.)

Getheilte Bild von den gegenwärtigen Zu-
stand im russischen Heere. Man habe zwar
einiges Material, doch sei dieses un-
genügend. Die Kompanien seien auf 70
Mann gesunken. Unter den gegenwärtigen Ver-
hältnissen könne man nicht angreifen, da die
Feinde der Fahnenflüchtigen mehrere Millionen
sind. Viele hätten sich in der Etappe ver-
steckt. Die Regierung werde sich, falls das Land
nicht scheitern, gegen jene mit Waffen-
kraft vorzugehen. Auch die zahlreichen fahnen-
flüchtigen Offiziere seien telegraphisch uner-
reichbar.

Genève, 4. Juni. (B. V.) Nach einer Meldung
aus Paris: Die russische Regierung hat die
Fahnenflüchtigen unter dem Vorwand des
Arbeiterverschandes angehörigen Mitglieder ihr
Arbeitsverbot eingezogen.

Petersburg, 4. Juni. (B. V.) Meldung
Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Voll-
zugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates
hat folgenden Aufruf an die sozialisti-
schen Parteien und Hauptarbeiterverbände der
Stadt ausgesprochen:

Am 28. Mai richtete der Arbeiter- und Sol-
datenrat einen Aufruf an die Völker der Welt,
um die europäischen Völker zu entscheiden,
ob sie die gemeinsame Sache zugunsten des
Friedens aufforderte. Der Arbeiter- und Sol-
datenrat und mit ihm die ganze Demokratie
auf ihr Banner einen Frieden ohne An-
nektionen und Entschädigungen geschrieben, der
dem Selbstbestimmungsrecht der Völker be-
steht. Die russische Demokratie hat die erste vor-
läufige Regierung zur Anerkennung dieses Pro-
gramms geschworen und der ersten vorläufigen
Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und
4. Mai bewiesen haben, nicht gescheitert, davon ab-
zuweichen. Die zweite vorläufige Regierung stellte
sich dem Willen des Arbeiter- und Soldatenrates
gegenüber. Am 9. Mai beschloß der Vollzugsrat
des Arbeiter- und Soldatenrates, die Anregung
zur Einberufung einer zwischenstaatlichen
sozialistischen Konferenz zu geben und
am 15. Mai richtete der Arbeiter- und Soldaten-
rat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder,
um die gemeinsame Sache zugunsten des
Friedens aufzufordern.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht,
daß das Ende des Krieges und die Herstellung
des Friedens durch die gemeinsamen In-
teressen der Arbeitermassen und der gesamten
Menschheit gefordert wird. Dies kann die so-
zialistische Demokratie nur durch die vereinigten
Anstrengungen der Arbeiter- und Soldatenpar-
ten und Syndikate der kriegführenden und der
neutralen Länder im Interesse eines tatkräftigen
Kampfes gegen das allgemeine Ver-
derben erreichen. Der erste und notwendige Schritt
zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen
Konferenz ist die Einberufung einer zwischenstaat-
lichen Konferenz, deren Hauptaufgabe es ist, eine
Vereinbarung zwischen den Vertretern des
sozialistischen Proletariats über die politische Ab-
stimmung mit der „geheiligten“ Verbindung zwi-
schen den Regierungen und den imperialistischen
Klassen zu erzielen. Eine zwischenstaatliche Über-
einbarung zur Abrechnung mit dieser Politik
ist allgemein die notwendige Voraussetzung
für die Organisation des Kampfes auf breiter
und zwischenstaatlicher Grundlage.

Die Einberufung der Konferenz wird ebenso
wichtig von den gemeinsamen Lebensinteressen
des Proletariats, wie aller Völker gefordert. Die
Arbeiter- und Soldatenverbände der Arbeiterklasse,
die diese Meinung teilen und bereit sind, ihre
Anstrengungen zu vereinen und sie zu verwirk-
lichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat
aufgefordert, an der von ihm einberufenen Kon-
ferenz teilzunehmen. Der Arbeiter- und Soldaten-
rat wählt als Ort der Konferenz Stockholm
als Zeit der Zusammenberufung die Tage
vom 28. Juni und dem Juli.

London, 5. Juni. „Daily News“ fragt, war-
um die englische Zensurbehörde nicht gegen solche
politische Entgehnisse einschreite, wie
sie sich der Sekretär des Generalverbandes der
englischen Gewerkschaften Appleton in einem Tele-
gramm an seinen Kollegen O'Grady in Peters-
burg leistete. Das Telegramm lautete: Sagen
Sie unseren russischen Freunden, daß unsere
Lage in Frankreich hier ist, während die
Russischen in Petersburg reden. Eine un-
glückliche Aeußerung mit Rücksicht auf
ein gutes Einvernehmen zwischen dem engli-
schen und dem russischen Volke konnte nicht wohl
gesprochen werden, bemerkt hierzu die „Daily News“.
Die russischen Arbeiter vollbringen das größte
Werk der Weltgeschichte und ernien dafür als
Anerkennung eine diktatorische unverschämte Mah-
nung seitens der englischen Gewerkschaften.
Vollständig lehnen diese jegliche Verantwortung
für die Entgehnisse ihres Sekretärs ab.

Stockholm, 5. Juni. „Daily Mail“ be-
richtet sich über die deutsche Agitation in Ruß-
land, daß die riesigen Opfer Englands
an den Dardanellen und bei Kut-el-
Amara, sowie die Londoner Finanzhilfe ver-
gessen und im Begriffe sei, sich der blutdürstigen

Despotie des deutschen Kaisers zu unterwerfen.
„Allehand“ bemerkt dazu, um den Sachver-
halt klarzulegen, wäre es gewiß das einfachste,
die zwischen Rußland und den Westmäch-
ten abgeschlossenen Geheimverträge zu
veröffentlichen. Dazu scheine man aber
keine Lust zu haben.

Nach einem in hiesigen russischen Kreisen
ausgestreuten Gerücht sind die Originalur-
kunden der seit 1913 zwischen Rußland und
den Westmächten abgeschlossenen Verträge
im Auswärtigen Amt in Petersburg nicht
mehr auffindbar. Das Verschwinden
soll mit geheimnisvollen Einbruchdiebstählen,
von denen sowohl das russische Auswärtige
Amt wie die Wohnungen fremder Botschafter
in Petersburg betroffen wurden, zusammen-
hängen.

Kopenhagen, 4. Juni. Einer Drahtmeldung
aus Petersburg zufolge ist dort eine Verschwörung
gegen die vorläufige Regierung entdeckt worden. Das
Ziel sei in erster Linie gewesen, Kerenski aus dem
Bege zu schaffen. In der weiteren Untersuchung
der Angelegenheit wurden aber untrügliche Beweise
erbracht, daß auch die Ermordung anderer Minister
und die Herbeiführung einer Gegenrevolution geplant
gewesen waren. Eine große Anzahl von Verhaf-
tungen seien vorgenommen worden.

Schweizer Grenze, 4. Juni. Voller Blätter
berichten über Stockholm aus Petersburg: Auf der
Vereinstagung der russischen Semstwoverbände an
den Pfingstfeiertagen erklärte sich die überwiegende
Mehrheit für einen beschleunigten Frieden ohne Ent-
schädigungen und ohne Annektionen. „Dien“ bestätigt
in seinem Bericht über die Tagung diese Nachricht.

Schweizer Grenze, 4. Juni. Wie der „Basl.
Anz.“ berichtet, ist eine Abordnung von 36 russischen
Divisionen in Petersburg eingetroffen, die der Re-
gierung erklärte, das Heer verlange, daß die Regie-
rung in erster Linie für einen baldigen Frieden zu
sorgen beginne.

Schweizer Grenze, 5. Juni. Die Pariser Blät-
ter berichten, daß die Lage in Petersburg sich weiter
verschlimmert habe. Der „Temps“ spricht von einer
plötzlichen bedenklichen Wendung der russischen Ar-
beiterbewegung und betont, daß die Auslandsbewe-
gung nicht mehr im Rahmen eines leichten Kampfes
bleibe, sondern ernste politische Form trage.

Unter der Ueberschrift „Neue Wollen am russi-
schen Horizont“ entwirft der Londoner Berichterstatter
der „Stampa“ ein düsteres Bild der politischen Lage
in Rußland. Nach dem Eintritt der gemäßigteren
Führer in die Regierung scheine der Arbeiter- und
Soldatenrat, der sich immer offener das Ansehen
der Regierung annehme, vollständig zum Mittelpunkt
der Extremen geworden zu sein. Neutertelegramme
verzeichnen den Beginn einer Feße gegen Kerenski,
der angeklagt werde, sich als Napoleon aufzuspielen.
In Petersburg, dem Sitz dieser Heereien, herrsche
Verwirrung. Der Pariser Berichterstatter des gleichen
Blattes erwähnt, daß wider Erwarten die Tätigkeit
der schwarzen Banden fortbauert, die in Petersburg
die Bevölkerung gegen die Revolutionäre aufhetzen
und offen die Wiederherstellung der Alleinherrschaft
verlangten. Die Krime sei ein wahres Nest der Mon-
archisten. In Malta bestehe eine Partei der Drei-
unddreißig, die die Rückkehr der Dynastie Romanow
anstrebe.

Nach Schweizer Meldungen aus London berichtet
die „Daily Mail“ aus Petersburg: Die russische
Regierung habe für ganz Rußland die Wiederauf-
nahme der militärischen Einberufungen und der
Nachschübe an die Front vom 28. Mai an allgemein
befohlen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 6. Juni.** In der nächsten Zeit
wird eine gründliche Prüfung der Quittungskarten
der Invalidenversicherung vorgenommen. Insbeson-
dere werden Erhebungen angestellt, ob in den Zeiten,
für welche Beitragsmarken nicht eingelebt sind, eine
die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung
stattgefunden hat. Personen, die aus irgend welchen
Gründen die Markenverwendung unterlassen oder
ihre Quittungskarte noch nicht umgetauscht haben,
müssen dies ungehäumt nachholen.

* **Rüdesheim, 6. Juni.** Am 2. cr. wurden im
Rheingau die ersten Spuren der Peronospora ge-
funden. Mit dem Spritzen muß sofort begonnen
werden. Man benutzt dazu eine 1prozentige Kupfer-
kalkbrühe oder eine 2prozentige Perodolbrühe. Es
ist so zu spritzen, daß die Unterseite der Blätter ge-
troffen wird.

* **Rüdesheim, 6. Juni.** An den Postschaltern
wird eine von den Deutschen Vereinen vom Roten
Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den
Freimarkenkempel von 5 Pf. eingedruckt trägt, für
10 Pf. verkauft. Den Ueberschuß von 5 Pf. für

jede abgesetzte Karte erhält das Rote Kreuz zur
Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

* **Rüdesheim, 6. Juni.** (Kapitulation mit älte-
ren Leuten.) Ueber die Lebensaltersgrenze der neu
anzunehmenden Kapitulanten sind laut einem Bescheid
des Kriegsministeriums Erwägungen im Gange. Es
kann aber schon jetzt gesagt werden, daß Mannschaften
mit einem Lebensalter von 40 und mehr Jahren
für die Annahme als Kapitulanten nicht mehr in
Frage kommen können.

Aus dem Rheingau, 5. Juni. Die Eier-
sammlung in den 25 Gemeinden des Rheingautreises
hat bis zum 28. Mai insgesamt 21 673 Stück er-
geben. Nunmehr haben sämtliche Gemeinden Eier
abgeliefert. Bis zum 21. Mai kamen zur Abliefer-
ung: 15 357, in der Zeit vom 22. bis 28. Mai:
6316 — bei einem Hühnerstande von 14 949 Stück.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Abschnitt hat
mit kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genom-
men. Starke Erkundungsflöße des Feindes wurden
abgeschlagen.

Abends und nachts war die Kampfthätigkeit auch
nahe der Küste und längs der Artoisfront gesteigert.
Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer
mit starken tiefgestaffelten Kräften auf dem Nordufer
der Scarpe an. Zwischen Gavrelle und Fantoury
wurde der Feind mit schweren Verlusten durch baya-
rische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich
drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Rouz
in unsere Stellung. Dort wird um kleine Graben-
stücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames und der West-Champagne
war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht und gestern versuchten die Fran-
zosen noch einen frischen Angriff nordwestlich von
Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei
Gewinn kostete sie dagegen beträchtliche Opfer.

Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke
französische Kräfte morgens am Winterberg unsere
Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts wesentliches.

Eines unserer Luftgeschwader warf auf militä-
rische Anlagen von Chernes über 5000 Kilogramm
Bomben ab. Gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front
bähten die Gegner 11 Flugzeuge ein.

Leutnant Almenröder errang seinen 25. und 26.,
Leutnant Vos seinen 32. Luftsieg

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und der

Mazedonischen Front

ist bei stellenweisem auflebendem Feuer und Vorfeld-
gefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen feindliche
englische Flieger Brandbomben auf die reisenden
Getreidefelder.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Für die U-Boot-Spende

3. Gaben-Verzeichnis.

Ungeannt	Mk. 1000.—
Beamte des Landratsamtes	42.70
Volksschule	50.—
Gießige Lazarette	42.80
Gehr. Schleif	100.00
Sammelliste 4—8	202.05

Sa. Mk. 1437.55

Dazu 1. und 2. Verzeichnis

Summa Mk. 3263.55

Weitere Spenden beliebe man an Unterzeichneten
zu richten.

Der Ortsausschuß für die U-Bootspende.
Bertram.

Frankreich vor einer wichtigen Entscheidung

Aus Genf wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet: Ganz Frankreich erwartet mit ungeheurer Spannung den Ausgang der geheimen Kammerdebatte, die am 4. Juni fortgesetzt wird und die endgültige Lösung der Pazfrage für die Sozialisten bringen soll. Die Pariser Presse verhehlt sich nicht, daß diese Entscheidung zu einer folgenschweren politischen Affäre sich auswachsen kann. Im Grunde handelt es sich ja um nichts Geringeres als um die Entscheidung darüber, ob Frankreich unverzüglich den uferlosen Krieg fortführen oder eine etwa sich bietende Verständigungsmöglichkeit wenigstens nicht a priori zurückweisen wird. Der „Petit Parisien“ erzählt ganz geheimnisvoll, daß die größte parlamentarische Aussprache seit Beginn des Krieges hinter verschlossenen Türen stattfinden wird. Alle großen Persönlichkeiten, die das französische Parlament aufzuweisen hat, werden sich an ihr beteiligen, vor allem aber auch Briand.

Der Konflikt in China

Berlin, 5. Juni. Die Unabhängigkeitserklärung von Tientsin, der Hauptstadt der Provinz Tschili, bedeutet wahrscheinlich, daß dort die neue Militärregierung einwillen ihre Basis hat. Bekanntlich hat sich Tuan Tschijui nach seiner Entlassung durch den Präsidenten unter Protest nach Tientsin begeben. Wichtig ist jetzt, wie sich die Befestigung Tientsins zu der Unabhängigkeitserklärung Tientsins stellen werden. Sind Tientsin und Peking zwei bewaffnete feindliche Lager, so ist die See Verbindung von Peking in Frage gestellt. Da nach Artikel 9 des Friedensprotokolls von 1901 die Vertragsmächte das Recht haben, gewisse Orte an der Eisenbahn von Peking nach Tientsin militärisch zu besetzen, um die See Verbindung von Peking offen zu halten, so dürften die Mächte im Falle einer derartigen Sachlage berechtigt sein, die genannte Eisenbahn und vor allem die beiden Endstationen Peking und Tientsin mit militärischen Kommandos zu besetzen. Dies geschah z. B. während der ersten chinesischen Revolution. Zu einer solchen Aktion dürfte jetzt jedoch nur Japan in der Lage sein. Wenn Peking und Tientsin sich aber feindlich gegenüberstehen, so ist mit ziemlicher Sicherheit mit einer Besetzung der Peking-Tientsinbahn durch die Japaner zu rechnen. Ob die Japaner dies dann zu einer Haupt- und Staatsaktion machen werden, wird allein von ihrem politischen Appetit abhängen.

Norwegische Neutralität

Berlin, 5. Juni. (B. L. B. Nichtamt.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Norwegische Neutralität“: Die gestrige erste Meldung des Mosk. Telegramm-Bureaus über die Torpedierung des deutschen Dampfers „Gamma“ in der Nähe der norwegischen Küste durch englische Kriegsfahrzeuge ließ die Vermutung aufkommen, daß es sich bei dem Vorfall um eine außerordentliche brutale Verletzung der norwegischen Neutralität handelte. Diese Vermutung ist durch die jetzt vorliegenden genaueren Nachrichten bestätigt. Der deutsche Dampfer wurde nicht nur innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer angegriffen, sondern ein englischer Zerstörer schoß auf den Kommandanten des deut-

schen Handelsschiffes. Nach Berichten, die hier vorliegen, wurde die „Gamma“ noch beim Stranden von den englischen Kriegsschiffen weiter beschossen. Drei Torpedos erreichten das Land, zwei davon explodierten am Strande. Der norwegische Gesandte in London erhielt den Auftrag, gegen den völkerrechtswidrigen Akt bestimmten Einspruch zu erheben. Damit zog Norwegen diejenigen Folgerungen aus dem englischen Vorgehen, die es ziehen mußte. Die Angelegenheit damit, soweit die norwegische Regierung in Frage kommt, erledigt.

Die Haltung der Kristianiaer Presse zu dem Vorfall, soweit sie uns vorliegt, nötigt uns aber doch noch, mit einigen Worten näher auf ihn einzugehen. Wir stellen fest, daß diese Presse sich damit begnügt, den Fall, trotzdem es sich um einen klar zu Tage liegenden Uebergriff einer kriegführenden Macht gegenüber Norwegen handelte, einfach zu registrieren. Diese Haltung steht in einem scharfen Gegensatz zu der Haltung der norwegischen Presse in früheren Fällen, wo es sich um angebliche deutsche Uebergriffe handelte. Da war die Mehrzahl der norwegischen Presse schnell bei der Hand, um solche Vorfälle aufzubauchen, durch sensationelle Ueberschriften besonders hervorzuheben und sie tagelang zwecks Hege gegen Deutschland nicht aus den Spalten der Blätter verschwinden zu lassen. Ferner steht in auffallendem Gegensatz zu der jetzigen Haltung der Kristiania-Presse die heftigste Art, womit die jüngsten Vorfälle der Bewegung deutscher und schwedischer Flieger und das angebliche Ueberfliegen schwedischen Territoriums durch deutsche Zepeline von der norwegischen Presse ausgebeutet wird. Wir hängen hiermit diese einseitige Parteinahme der norwegischen Presse für England niedriger.

In diesem Zusammenhang muß ein Artikel der Handels- und Seefahrtstidende erwähnt werden, der in einem Rückblick auf die vorjährigen deutsch-norwegischen Unterseebootskonflikte Anlaß von Ausfällen auf Deutschland nimmt und eine der schärfsten Auslassungen des sogenannten norwegischen Aktivismus darstellt. Es ist in Deutschland bekannt, daß die „Handels- und Seefahrtstidende“ das Organ der norwegischen Reederei ist, das über die Sorge für die Wohlfahrt des Landes die Sorge für den eigenen Geldbeutel und für die Gewinne der Schiffahrtsgesellschaften stellt. Wenn eine solche Hege allein stehen würde, brauchte man in folgedessen kein Wort darüber zu verlieren. Dies ist aber bedauerlicher Weise nicht der Fall. Wir stellen deshalb hiermit die Frage an alle einsichtigen Kreise in Norwegen, ob sie den Fortgang einer solchen Hege dulden wollen. Sie muß auf die Dauer dem Lande zum Schaden gereichen und ihre Duldung macht in Deutschland den schlechtesten Eindruck.

Das italienische Albanien

Lugano, 5. Juni. Die Proklamation der „Abhängigkeit“ Albaniens unter der Schutzherrschaft und Führung Italiens ist ein ganz ungewöhnlicher Schritt mit einer auffallenden contradictio in adiecto. Wie bei der Verkündung der Besignahme Lybiens im Jahre 1911 hält Italien heute in Albanien nur einen geringen Bruchteil des Gebiets be-

setzt, dessen Schicksal es bestimmen will. Nach dem offenen Geständnis der italienischen Presse hat das Militär gegen die Verbündeten namentlich gegen die russischen Revolutionäre und die amerikanische Demokratie, in der Frage der imperialistischen Bestrebungen Italiens des Manöver veranlaßt, das kaum ein Ziel erreichen dürfte; denn die „Selbstständigkeit“ eines ausdrücklich unter dem Protektorate einer benachbarten Großmacht geschaffenen Kleinstaats, der in Valona ein erdrückendes Gibraltar behält, bedeutet eine papierene Nation. Die demokratische italienische Presse macht die wunderlichsten Sprünge, sie himmelstuden. „Secolo“ schreibt: „Die Schutzherrschaft sei nur moralischer und diplomatischer Natur, sie verfolge keine weiteren Ziele, sondern von den gesamten Verbündeten gesichert werden.“ Am härtesten wird es aber durch diese Schöpfung eines italienischen Vasallenstaates an der Ostadria betroffen, in Serbien dürfte seine Gefühle wohl empfindend, namentlich in Rußland, äußern, daß die Einheit der Entente politisch im Orient kaum gewonnen haben wird. Endlich wird Griechenland mit Unruhe die Schöpfung eines Papia-Albaniens aufnehmen.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins

An die Herren Weingutsbesitzer und Winger!

1. Mit der Heuwurmbekämpfung mit Nitran und Schmierseife muß sofort begonnen werden.
2. Aus Geisenheim wird das Auftreten der Peronospora gemeldet. Es hat daher die erste Behandlung der Reben mit einer 1 prozentigen Kupferoxyd- oder einer 2 prozentigen Peroxidbrühe möglichst zu erfolgen. (Letztere wird in derselben Weise wie die Kupferoxydalkalibrühe bereitet, 1 Kilogramm Peroxid sind 300 Gramm Kalk zur Neutralisierung der Brühe erforderlich. Die fertige Brühe muß einen Kalküberschuß enthalten und als Lachmus- oder Phenolphthaleinpapier wie bekannt reagieren.)
3. Zum Schutze der Reben gegen das Oidium (Mehltau) ist ratsam, dem ersten Spritzen alsbald das erste Schwefeln folgen zu lassen. Es ist leicht durch vorbeugende Maßnahmen die Rebenkrankheiten zu verhüten, als solche — wenn sie bereits aufgetreten sind — zu heilen.

Schilling,

Weinbauinspektor in Geisenheim.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Nüdesheim.

Donnerstag: Hohes Frohnleichnamsfest. Geb. Feiertag. 1/27 Uhr Frühmesse. 1/28 Uhr Schulmesse. 1/29 Uhr Hochamt, nach demselben die theophorische Prozession. Nachmittags 3 Uhr feierl. Andacht mit Litanei der heiligsten Herzen Jesu.
Freitag 6 Uhr heil. Messe im St. Josephstift. Während der Frohnleichnamssoktas abends 8 Uhr Andacht.

Redaktion: F. B.: G. Reibling.

Unsere geehrten Kundenschaft zur gef. Kenntnis, daß unser Geschäft
Sonntags den ganzen Tag und
an Wochentagen von 11—1 Uhr mittags
geschlossen ist.
Beschwister Hirschmann Nüdesheim.

Futter-Versteigerung.

Samstag, den 9. Juni vormittags 9 1/2 Uhr

wird das stehende

HEUGRAS

der Gräflich von Ingelheim'schen Lachau und darauffolgend der diesjährige Futterwuchs der angrenzenden Alluvion, am Standort öffentlich versteigert.

Weisenheim, den 4. Juni 1917.

Gräflich von Ingelheim'sche Verwaltung:
Rehmer.



Helden-Gedenkblatt

Größe 40x55 cm

In künstlerischer Ausführung
mit Raum zum Eindruck von Namen und Ein-
kleben der Photographie
zum Andenken an Gefallene.

Preis Mk. 3.—

Zu haben bei der Geschäftsstelle des

„Rheingauer Bote.“

1 Kelter,
3 gute Gelbbüthen,
1 Weinbergsprike

zu verkaufen. Näheres in der Expedition
des Blattes.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw.
sowie im Reuter'schen Hause Graben-
straße Nr. 19 in Nüdesheim am Rhein
zu vermieten.